

„Wir wollen Menschen selbstbewusst machen“

Markus Reiter gibt gemeinsam mit dem Verein „neunerHAUS“ Obdachlosen und hilfsbedürftigen Menschen ein Zuhause. Durch seine zahlreichen sinnvollen Projekte stieg der Bekanntheitsgrad des Vereins kontinuierlich. Reiter engagiert sich nun auf Einladung des Sozialministeriums als „Botschafter des europäischen Jahres gegen Armut“. (Spendenkonto: 5.928.922; RLB NÖ-Wien, BLZ 32.000).



„Schon eine kleine Hilfe bringt sehr viel“

Ute Böck setzt sich mit ihrem Verein „Flüchtlingsprojekt Ute Böck“ für Asylsuchende und bereits anerkannte Flüchtlinge ein. Die 68-Jährige hat bereits zahlreiche Auszeichnungen erhalten. Zurzeit ist sie im Kino in der Dokumentation „Bock for President“ zu sehen. (Spendenkonto: 520 110 174 99; Hypo Bank Tirol; BLZ 57000).

Ihre Wut macht Österreich Mut

UNSERE ‚GUTMENSCHEN‘: Die freundlichsten Gesichter hinter dem Schimpfwort – und ihr ganz alltäglicher Kampf

FOTOS: MARCUS DEAK

„Man sollte mehr Anteil nehmen“

Joana Adeswa Reiterer kämpft seit Jahren mit ihrem Verein „EXIT“ gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution. Sie leistet gemeinsam mit ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Aufklärungsarbeit und ist Aufnahmepetz für Betroffene. (Spendenkonto: 4149118; RLB NÖ-Wien; BLZ 320009).



„Man könnte immer mehr tun“

Cecily Corti, die Witwe von Regisseur Axel Corti, ist Mitbegründerin und Leiterin des „VinziBast-CortiHauses“. In der Ketschlarstraße bekommen Obdachlose Mahlzeiten und ein Bett für die Nacht. In 16 Kleinapartments wohnen außerdem 29 Menschen. (Spendenkonto: 51413 533 033; Bank Austria; BLZ 12000).



VIER MENSCHEN, EIN ZIEL: Notleidende und Ausgebeutete aus der Tristesse zu befreien.

Wergangenen Freitagabend in Wien-Meidling, im VinziRast-CorriHaus, der Notschlafstelle für Obdachlose, ist viel Betrieb. Dutzende Menschen warten auf Einlass, um für einen Euro ein warmes Essen, ein sauberes Bett und etwas Zuspätkommen.

Unter ihnen: Mitch. Im Sommer werden es drei Jahre, dass der 44-jährige zum ersten Mal hierher kam, mit kaum einer Aussicht auf eine Zukunft. Das hat sich nun geändert. Mittlerweile hat Mitch es nämlich geschafft, einen Job zu bekommen, und nun will er sogar eine eigene Wohnung suchen: „Die VinziRast und vor allem Frau Corti haben mir sehr geholfen. Diese Frau hat mich motiviert, nicht aufzugeben, mein Leben in den Griff zu bekommen.“

Selbster Einsatz. Cecily Corti, die Witwe des verstorbenen Regisseurs Axel Corti, ist Mitbegründerin und Leiterin des VinziRast-CorriHauses. „Es war mir ein inneres Bedürfnis, das ich realisieren wollte. Es ist schön, zu sehen, wie ein Einzelner mitwirken kann, die Welt etwas besser zu machen. Auf diese Weise nehme ich meine Verantwortung wahr“, beschreibt sie ihre Motivation, Tag für Tag unentgeltlich für die Armsten der Armen da zu sein. Mit dieser Einstellung ist sie zum Glück vieler Notleidender nicht alleine.

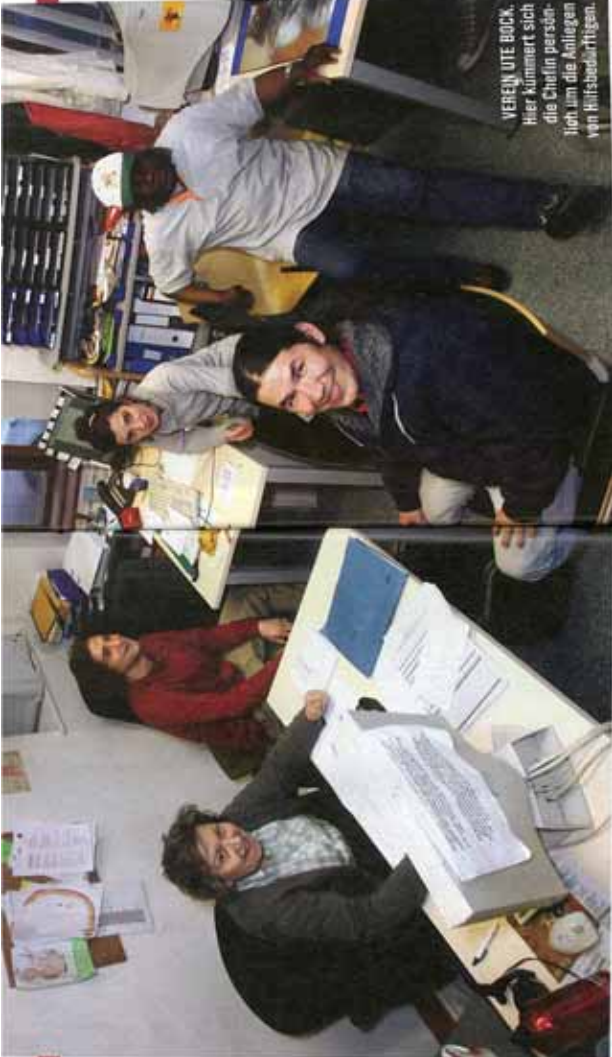
Es gibt einige Menschen und Organisationen (siehe Infokasten) in Österreich, die sich für andere einsetzen und ihre Hilfe über das gewohnte Maß hinaus anbieten; die Gutes tun, ohne dafür etwas zurückzufordern. Es sind Persönlichkeiten wie Cecily

Corti, Markus Reiter, Ute Bock oder Joana Adesawa Reiterer. Mit ihrem Einsatz strafen sie jene Leute, die den Ausdruck „Gutmenschen“ gerne als Schimpfwort verwenden, Lügen. NEWS hat nun diese vier Menschen und ihre Projekte besucht.

Better in der Not. Begonnen hat für Cecily Corti alles vor acht Jahren, 2002. Damals traf die ausgebildete Therapeutin, die sich davor bereits in Paris für einige Monate in einem Frauenhaus um Bedürftige gekümmert hatte, den steirischen Pfarrer Wolfgang Pacher. Er half damals mit seinen zahlreichen „Vinzi“-Projekten schon seit Jahren Obdachlosen und notleidenden Menschen. Und Corti griff dann die Idee des Geistlichen, diese auch in Wien umzusetzen, auf und kaufte mithilfe einer privaten Spende ein Haus in Meidling.

Seitdem finden in der dort untergebrachten Notschlafstelle täglich zwischen 18.30 und 8.00 Uhr bis zu 60 Menschen einen Platz zum Schlafen. Bekommen ein Abendessen und Frühstück, dürfen im Gemeinschaftsraum fernsehen, erhalten Zuwendung von den rund 90 ehrenamtlichen Mitarbeitern. Zusätzlich können seit 2008 – nach einem durch Spenden finanzierten Ausbau – 29 Menschen in 16 Kleinarbeitsräumen zu sehr geringen Mieten wohnen. Die Mittel für das Haus und die Notschlafstelle kommen ausschließlich durch Spenden.

Ein Heim für Obdachlose. Auch Markus Reiter setzt sich mit dem von ihm mitbegründeten Verein „neunerHAUS“ für Obdachlose ein, will ihnen helfen, wieder ein menschenwür-



VEREIN UTE BOCK. Hier kümmert sich die Chefin persönlich um die Anliegen von Hilfsbedürftigen.



NOTSCHLAFSTELLE. Mitch ist dankbar: „Frau Corti hat mir geholfen.“

diges Leben führen zu können: „Wenn man auf der Straße lebt, wird man von der Gesellschaft ausgegrenzt, ist ganz unwohl, wovon er spricht. Denn auch er musste als Kind nach der Scheidung seiner Eltern erfahren, was es heißt, plötzlich kein Geld zu haben und sozial ausgegrenzt zu sein – die Erfahrung hat ihn geprägt. Seinen Anfang nahm das Projekt „neunerHAUS“ 1999. Damals trafen sich die Gründungsmitglieder mit Betroffenem und entwickelten gemeinsam das Konzept. Heute finden so mehr als 160 Hilfesuchende in drei Gebäuden wieder ein

mit dem Hang zu trockenem Humor nicht abhalten: „Was diese Menschen oft durchmachen müssen, vergisst man sein Leben lang nicht“, begründet sie ihren Einsatz.

Sie organisierte daraufhin privat Unterkünfte für die Menschen, die nach wie vor zu ihr kamen, finanzierte sie und betreute sie in ihrer Freizeit. Seit ihrer Pensionierung im Jahr 2000 ist sie nun rund um die Uhr für Hilfsbedürftige da und hat durch ihr Engagement mittlerweile so etwas wie Promi-Status erlangt.

Heute haben dank Ute Bock 350 Menschen in über 96 Wohnungen wieder ein Zuhause gefunden. Darüber hinaus hilft ihr Verein Asylsuchenden und bereits anerkannten Flüchtlingen mit Deutsch- und EDV-Kursen. Betreut sie in sämtlichen Lebenslagen und unterstützt die Hilfesuchen den bei jedem noch so kleinen Problem. Möglich machen dies die rund 50 ehrenamtlichen Mitarbeiter sowie fünf Angestellte, von denen zwei vom „Fonds Soziales Wien“ bezahlt werden, und vier Zivildienstler. Finanziert wird der Verein durch Spenden.

Frauen in Not. Aus einem ähnlichen Holz wie Ute Bock ist Joana Adesawa Reiterer geschnitten. Sie hat mit ihren erst 28 Jahren bereits viel erlebt. Mit 16 Jahren wurde sie in ihrer Heimat Nigeria von ihrem

ROTES KREUZ & Co – die großen Hilfsorganisationen Österreichs

- **MEDIZIN:** Größtes humanitäre Non-Profit-Organisation. Aufgaben: Rettung- und Krankentransport, Pflege und Betreuung, Katastrophenhilfe, Suchtberatung.
- **VIELFALT:** Römisch-katholische Hilfsorganisation mit vielfältigen Engagements: Menschen in Not, Hilfe für Flüchtlinge, Hospizdienst, Ausländische.
- **Caritas:** Tradition. Wurde 1947 gegründet. Engagiert unter anderem bei Armutshilfe, Arbeitslosigkeit, Menschenrechten, Migration sowie Krankenpflege.
- **volksHilfe:** Soziales Netzwerk der evangelischen Kirchen Österreichs. Themen: Betreuung von Menschen mit Behinderungen, Alten- und Krankenpflege, Flüchtlings.
- **Diakonie:**

Vater als Hexe verunglimpft – ein fürchtbares Urteil, da dort der Voodoo-Glaube einen hohen Stellenwert hat. Doch sie ließ sich nicht unterkriegen – im Gegenteil. Studierte, baute sich eine Karriere als Schauspielerin auf und unterstützte ihre Familie. Mit 21 heiratete Joana und zog 2003 der Liebe wegen zu ihrem Mann, einem nigerianischstämmigen Österreicher, nach Wien. Doch bald stellte sich heraus, dass er Menschenhändler war. Sie verließ ihn und zeigte ihn bei der Polizei an. „Ich versuchte, mir eine eigene Existenz aufzubauen. Es war nicht leicht. Doch ich habe mich fortgebildet, gearbeitet und fand Unterstützung im Frauenhaus. Hier wurde mir klar, dass es für ausländische Frauen fast keine Hilfsmöglichkeiten gab“, so die Autorin und Schauspielerin.

2006 gründete Joana daher gemeinsam mit ihrem zweiten Mann den Verein „EXIT“ – gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution. Seitdem leistet sie unermüdlich Aufklärungsarbeit mithilfe von ehrenamtlichen Mitarbeitern in Österreich und zwei in Nigeria. Bis auf wenige geförderte Einzelprojekte finanziert sich der Verein nur durch Spenden.

Fazit. So unterschiedlich diese vier Menschen in Hinblick auf Herkunft und Leben auch sein mögen, so haben sie doch eine Gemeinsamkeit: ihren Willen und den unerschütterlichen Glauben daran, mit ihrer Arbeit und ihrem Einsatz Hilfsbedürftigen zu einem würdevollen Leben verhelfen zu können. Wie eben Mitch, der sich nach einem langen Leidensweg freut, endlich wieder Teil der Gesellschaft zu sein.

BARBARA SCHUBIG, BARBARA WOLFF